

# Jahresbericht zum Freiwilligen Ökologischen Jahr 2023/2024

von Elisabeth Finger



**Einsatzstelle:**  
**Staatsbetrieb Sachsenforst**  
**Nationalpark- und Forstverwaltung**  
**Sächsische Schweiz**  
**An der Elbe 4**  
**01814 Bad Schandau**

# FÖJ Bericht

## Auf Umwegen zum Ziel

Manchmal muss man in die Ferne ziehen, um zu merken, wie schön es zu Hause eigentlich ist. Genau diese Erfahrung habe ich gemacht, denn mein Weg zum FÖJ beim Nationalpark Sächsische Schweiz war einer mit Umwegen. Als gebürtige Dresdnerin und Tochter eines passionierten Kletterers habe ich so manches Wochenende, mal mehr, mal weniger freiwillig, damit verbracht, alle möglichen Ecken der Sächsischen Schweiz zu erkunden. Über die Jahre entwickelte ich eine tiefe Verbundenheit zu dieser einzigartigen Landschaft und vor allem auch dem sächsischen Bergsport. Doch als es aufs Abitur zuging, entschloss ich mich, zumindest ein Stück von zu Hause weg zu gehen und da ich erst mal ein Jahr praxisorientiert arbeiten wollte, kam ich recht schnell auf die Idee, mich mal nach FÖJ-Stellen umzusehen. Ich wurde recht schnell fündig und nach dem Bewerbungsverfahren und dem Einführungstag in Neukirch, trat über den Verein Valtenbergwichtel e.V. mein FÖJ in einer Stelle in der Lausitz an. Als sich jedoch schon nach wenigen Wochen herausstellte, dass der dortige Hof und ich nicht die richtige Mischung waren, kam Projektleiter Tilo Moritz auf mich zu und schlug mir vor, mir mal die freie Stelle im Nationalpark anzuschauen. Nach einem Probetag musste ich nicht lange überlegen und schon bald stand fest, dass ich Mitte November in die Sächsische Schweiz umziehen würde.



Zusammen mit meinem ehemaligen Klassenkameraden Jon auf dem ersten Seminar in Görlitz

## Jetzt gehts erst richtig los

Als ich am Vorabend vor meinem Neubeginn direkt aus der Lausitz in Bad Schandau ankam, wurde ich bereits von meiner neuen Kollegin Michèle Poethe, die ich bereits auf dem ersten Seminar kennenlernen durfte, sowie den zwei anderen Mitbewohnern Elena und Max mit einem ersten gemeinsamen Abendbrot empfangen. Auch der offizielle Beginn am nächsten Tag ging nach einer Einführung in den Büroalltag und einem Rundgang durch die Verwaltung gleich mit den Junior Rangern aus Königstein und meiner ersten Überstunde (aufgrund eines verpassten Busses) los. Auch meine Anleiter in Person von Margitta Jendrzewski und Steffen Elsner, sowie der Kollegin Katrin Vollmann lernte ich an diesem Tag kennen. In den nächsten Tagen und Wochen arbeitete ich mich recht schnell in die Aufgaben im Büro ein, denn in der Winterzeit



Michèle mit den Junior Rangern aus Königstein

war dies neben der Betreuung der Königsteiner Junior Ranger Gruppen unsere Hauptaufgabe. Das beinhaltete das Entgegennehmen von Anfragen für Bildungsprogramme per Telefon oder E-Mail, die Materialsichtung für die kommende Saison und verschiedene Aufgaben, die im Haus so anfielen. Währenddessen lernte ich nach und nach die Kollegen in beiden Verwaltungsgebäuden kennen und entwickelte mit Michèle erste Ideen zu einem gemeinsamen FÖJ-Projekt.

November, Dezember und Januar flogen nicht zuletzt aufgrund des zweiten FÖJ-Seminars, der Weihnachtsfeiertage und zweier Wochen, die ich krank und im Urlaub war, nur so dahin.

### **Teamchallenges und Nachhaltigkeit - Die FÖJ-Seminare**

Zum Stichwort Seminar ist natürlich auch noch so einiges zu sagen. Das Jahr begann wie erwähnt mit dem Auftakttreffen in Neukirch, zu dem ich bereits den Großteil meiner Seminargruppe inklusive meiner späteren Kollegin Michèle zumindest schon mal gesehen hatte. Ende September fand auch direkt das erste von vier Seminaren in Görlitz statt, bei dem wir uns in der Gruppe dann richtig kennen lernten. Geleitet wurde das Ganze von Susi und Paul, deren Motivation beeindruckend konstant war, denn leider mangelte es in der Seminargruppe (so zumindest in meiner Wahrnehmung) an manchen Stellen sehr an Interesse und Aufmerksamkeit. Dies spiegelte sich dann vor allem in den Teamchallenges wieder, an denen ich dennoch (fast immer) großen Spaß hatte.

Da mein Organisationsteil aus der Planung des Exkursionstages zur zweiten Seminarwoche bestand, war ich nicht direkt an der inhaltlichen Gestaltung der Seminare beteiligt. Diese habe ich manchmal als sehr theoretisch empfunden, was bei der Gruppendynamik etwas hinderlich war. An der Stelle hätte ich mir mehr gruppenbildende Aktionen oder Ausflüge gewünscht, denn von dem vermittelten Inhalt ist auch bei mir kaum etwas hängen geblieben beziehungsweise war mir Vieles schon bekannt. Gerade für die Vorbereitungsgruppe finde ich das sehr schade, da ja doch ziemlich viel Arbeit in die Gestaltung geflossen ist.

Insgesamt waren die Seminare dennoch eine willkommene Abwechslung und es war sehr spannend, sich mit den anderen Freiwilligen über deren Stellen, Probleme und auch Anekdoten aus dem Arbeitsalltag auszutauschen.

### **Wir ziehen um**

Dass zum Jahresanfang die Nationalparkverwaltung mit der Verwaltung des Forstbezirkes Neustadt zusammengelegt wurde, machte sich für uns erst im Februar bemerkbar, da nun festgelegt wurde, dass unser Team mitsamt unserer drei Büros in das andere Verwaltungsgebäude in Bad Schandau umziehen sollte. Da wir zu diesem Zeitpunkt ein ziemlich großes Büro für Praktikanten und FÖJler hatten, in dem sich über die Jahre jede Menge Akten und Materialien angehäuft hatten, waren wir erst einmal eine Weile damit beschäftigt, alles (aus-) zu sortieren und zusammen zu packen.

Eine willkommene Abwechslung bot da der Exkursionstag Mitte Februar, für dessen Organisation ich verantwortlich war und der uns zum Trinkwasseraufbereitungswerk nach Sdier führte. Als der Umzug dann Anfang März wirklich los ging, versanken wir erst einmal im Chaos, da Steffen und Margitta in dieser Woche fehlten und wir auf uns allein gestellte waren. Bis wir auch die letzten Kisten geholt, ausgepackt und das Büro fertig eingerichtet hatten, war es auch schon fast Ende März und damit höchste Zeit, die letzten Vorbereitungen für die zu Ostern startende Saison zu treffen.



Umzugschaos im alten Büro



Die Junior Ranger aus Rosenthal-Bielatal mit Katrin und mir

Ein kleines Highlight hatte sich ab Anfang des Jahres auch mit eingeschlichen: Katrin nahm Michèle oder mich immer mal wieder mit zu ihrer Junior Ranger Gruppe nach Rosenthal-Bielatal. Da wir die teilweise sehr schwierigen und lustlosen Gruppen aus Königstein gewohnt waren, war es für uns eine wirklich schöne Erfahrung, die ehrliche Begeisterung der Kinder zu erleben.

Hinzu kam, dass ich an gleich drei Samstagen im März bei Veranstaltungen wie dem Jugendfeuerwehrtag, einer Übernachtungsaktion mit den Junior Rangern aus Rosenthal-Bielatal und einem Kindersamstag in der Kirche in Hohnstein mitwirken durfte.

### **Train the trainer - Die Saison beginnt mit den Schulungswochen**

Nach Ostern begann dann die Saison, die mit einer zweiwöchigen Schulung zur Vorbereitung auf die Umweltbildungsprogramme begann. Neben der Vorstellung der Routen, Inhalte und Aktivitäten, beinhaltete sie das Kennenlernen des Teams und einige Einheiten zur Geschichte des Nationalparks und der Idee dahinter.



Programmvorstellung in der Waldhusche

Neben den zwei Praktikanten Julia und Tom, kamen auch die beiden freien Mitarbeiter Veronika und Jost neu ins Team. Zusammen hatten wir viel Spaß, die Programme, einige andere Mitarbeiter und vor allem uns gegenseitig kennen zu lernen. Während es für die anderen in der kommenden Woche direkt mit der Durchführung der Programme losging, fuhren Michèle und ich erst einmal zu unserem dritten Seminar nach Großhenndorf. In der Woche darauf stand wieder etwas Besonderes auf dem Plan: im Rahmen eines Jugendaustausches besuchte eine Klasse aus dem bayerischen Wald die Sächsische Schweiz.

### **Vom sächsischen zum bayrischen Falkenstein**

Das Programm für den Besuch hatten wir bereits im Winter geplant und vorbereitet, doch da Michèle leider krankheitsbedingt ausfiel, lag es vor allem an Tom und mir, mit der Klasse Wanderungen zu unternehmen, die Festung Königstein zu besuchen und vor allem den Austausch mit einer Klasse aus Sebnitz zu ermöglichen. Dieser fand in Form einer gemeinsamen Rallye rund um den Lilienstein statt und war bei dem Jugendaustausch meine eigentliche Hauptaufgabe. Da unsere Absprachen vorher leider nicht so gut abgestimmt waren, fiel das Ganze leider wesentlich kürzer aus, als geplant. Die gemeinsame Zeit mit der Gruppe aus Bayern hat mir richtig gut gefallen, gerade weil ich mal nicht wie sonst die Schüler lediglich für ein paar Stunden, sondern über mehrere Tage hinweg begleiten durfte.



Alle Teilnehmer des Austausches an der Sellnitz

Der zweite Teil des Austausches fand drei Wochen später statt. Gemeinsam mit Tom fuhr ich mit der Klasse aus Sebnitz ins Wildniscamp am Falkenstein im Bayerischen Wald. Dort angekommen erwarteten auch uns ein abwechslungsreiches Programm, das uns quer durch den Nationalpark führte. Die Woche fühlte sich eigentlich nicht wie Arbeit, sondern eher wie Urlaub an, da wir die Landschaft kennen lernen durften und auch viel mit den dortigen Mitarbeitern ins Gespräch gekommen sind. Der Austausch über die vielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im jeweiligen Nationalpark war eine sehr schöne und wertvolle Erfahrung, die mich auch ermutigte, mal über den Tellerrand meiner Heimatregion hinweg zu schauen. Auch die noch mal intensivere Zeit mit der Schulklasse mit allen Höhen und Tiefen habe ich sehr genossen.



Auf dem Falkenstein (im Bayerischen Wald)

## Waldjugendspiele auf der Sellnitz

Kaum wieder in der Sächsische Schweiz wartete schon das nächste Highlight auf uns: Ende Mai fanden auf dem Gelände unserer Bildungsstätte Sellnitz am Lilienstein die alljährlichen Waldjugendspiele statt. An zwei Tagen kamen etwa 150 Grundschüler aus der Region zusammen, um Geschicklichkeit, Kreativität und Teamfähigkeit unter Beweis zu stellen. Zusammen mit Michèle betreute ich die Station „Zapfenzielwerfen“ und so wurde aus den etwas nasskalten Tagen ein schönes gemeinsames Erlebnis mit viel Spaß und guter Laune.



Gemeinsam mit der Nationalparkwacht gestalteten wir die Stationen bei den Waldjugendspielen

## Was normalerweise so auf der Tagesordnung steht

Natürlich waren solche Aktionen eher die Ausnahme in unserem Arbeitsalltag, aber auch unsere „normalen“ Aufgaben waren keineswegs langweilig. Seit Saisonbeginn lag unsere Hauptaufgabe bei der Durchführung von Bildungsprogrammen mit Schulklassen. Nachdem die anfängliche Unsicherheit abgelegt war, konnte ich die Programme richtig genießen. Dabei habe ich auch gelernt, dass es häufig das Wichtigste war, die Kindern einen Tag lang toben, Kind sein und die Natur erleben zu lassen. Auch wenn es mir als Umweltbildner manchmal schwerfiel dies zu akzeptieren, die Freude, mit der die Kinder über die Sellnitzwiese tollten oder bei den Spielen im Programm einander halfen, war für sie meistens deutlich einprägsamer, als der Unterschied zwischen einer Buche und einer Eiche. Daher entwickelten sich im Laufe der Zeit besonders die Spieleprogramme mit Kindergartengruppen zu meinen persönlichen Highlights.



Mit Michèle und Steffen beim Kirnitzschtalfest

Neben den Programmen standen natürlich auch immer wieder mal Bürotage auf dem Programm, die aber nicht zuletzt dank guter Gesellschaft meistens sehr entspannt und durchaus lustig vonstatten gingen. Dazu kamen manche Sondersachen wie eine Programmgestaltung beim Kultursommer in Hohnstein, Standbetreuung beim Kirnitzschtalfest oder auch mal Geländearbeiten am Walderlebniszentrum und der Sellnitz hinzu, die die Wochen immer wieder sehr abwechslungsreich gestalteten.

## Und schon ist das Ende da

Mit dem Abschlusseminar im Juli begann schließlich das „Finale“ des FÖJ. Die letzte Woche mit der Seminargruppe war nochmal etwas ganz besonderes, weil dann doch die ein oder andere Freundschaft über das Jahr entstanden war und wir feststellten - so nervig die Truppe auch manchmal war - dass uns die Meisten wirklich fehlen würden.

Mit dem letzten Monat meines FÖJ kam noch mal viel frischer Wind ins Team, da sowohl einige neue, als auch viele ehemalige Mitarbeiter für die Schulungswochen und die darauffolgende Zeit zusammenkam. In der WG wurde es für uns damit auch richtig turbulent, aber da von Anfang an ein richtig gutes Miteinander herrschte, konnten wir diese Zeit noch mal so richtig genießen.



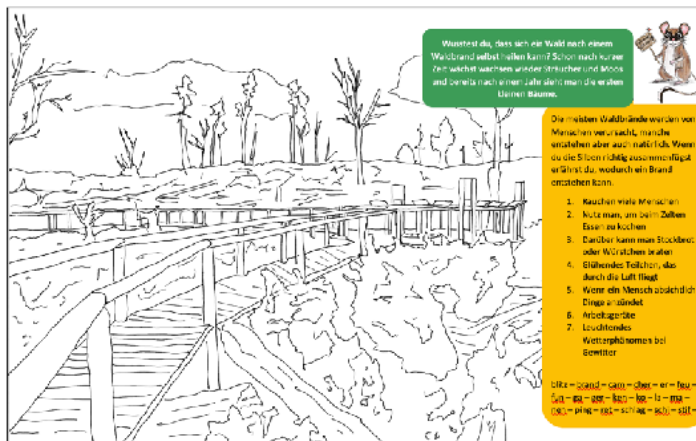
Das Umweltbildungsteam im Herbst 2024



Nach den Programmvorstellungen unternahmen wir Wanderungen, abends wurde zusammen gekocht und besonders genossen habe ich die gemeinsamen Klettertouren. Gleichzeitig bekamen wir zu spüren, dass wir uns doch mal etwas früher Zeit

für unser Projekt hätten nehmen sollen, denn auf einmal tauchten da noch eine ganze Menge an Aufgaben auf, die wir vorher nicht so ganz im Blick hatten.

## Unser Projekt



Im Jahr 2022 gab es hier in der Sächsische Schweiz einen großen Waldbrand. Dabei sind Teile des Waldes abgebrannt. Auf dem „Weg zur Wildnis“ kannst du sehen, wie die Flächen inzwischen aussehen.

Die Idee für das Projekt war schon entstanden, bevor ich in die sächsische Schweiz kam: da Michèle sehr gerne und gut zeichnet, war ihr Plan, ein neues Malheft für den Nationalpark zu entwerfen. Lange mussten wir dann nicht überlegen, um zu entscheiden, dass ich mir ein paar Rätsel ausdenken und die Texte dazu schreiben sollte. Eigentlich sollten wir dafür vor allem den

langen Winter im Büro nutzen, doch irgendwie sind wir da nicht so wirklich vorangekommen und spätestens ab dem Umzug lief alles ganz schön chaotisch ab. Mit dem dann kommenden Saisonbeginn haben wir es dann ziemlich aus den Augen verloren und plötzlich war es Juli und immer noch fehlte ein großer Teil der Seiten. Aber da wir beide den Ehrgeiz hatten, das Projekt auf jeden Fall zu beenden, haben wir die letzten Wochen noch einmal effektiv genutzt und genau am letzten Arbeitstag waren alle Entwürfe fertig. Damit ist unsere Aufgabe soweit erfüllt, jetzt geht der Weg als nächstes zu einer Grafikerin, die dann alles so zusammensetzt, dass es hoffentlich bald in den Druck und dann an alle kleinen und großen Mal- und Rätselbegeisterten gehen kann.

## Reflexion

Auch wenn sich der Beginn meines FÖJ erst einmal nicht so angenehm gestaltet hat, habe ich diese Zeit trotzdem wertvoll, da sehr lehrreich empfunden. Zum Einen habe ich erkennen müssen, dass man sich seine Stelle genau anschauen und sich nicht aus Bequemlichkeit mit dem Erstbesten zufrieden geben sollte. Da ich mich nunmal in diese Situation gebracht hatte, musste ich mit so einigen, vor allem emotional sehr schwierigen Situationen umgehen, die mir aber im Nachhinein zu einer Menge Gelassenheit und Sicherheit in Konflikten mit Anderen verholfen haben. Wichtig war auch der Schritt, zu erkennen, wann die eigene Grenze überschritten ist und dann die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Diese waren in meinem Fall der Wechsel in die Sächsische Schweiz, was sich im Nachhinein als die beste Entscheidung in diesem Jahr erwiesen hat.

Was natürlich nicht heißt, dass in der neuen Stelle alles total einfach war. Für mich ging es dort mit dem langen Winter im Büro los, was nicht immer ganz einfach war, denn eigentlich wollte ich ja gerne möglichst viel draußen sein. Aber neben der Erfahrung, dass Telefongespräche doch nicht so schlimm sind und man sich seine Aufgaben vor allem selber suchen musste, kam auch die Erkenntnis, dass (vor allem gemeinsame) Zeit im Büro durchaus Spaß machen kann.

Auch als die Saison losging, habe ich zwar erst einmal meine Unsicherheit im Umgang mit den Kindern überwinden müssen, was aber mit jedem Programm einfacher wurde. Dazu kam auch noch mal eine ordentliche Portion Selbstbewusstsein und Freude an der Arbeit mit Menschen.

Das Schönste an der Zeit war aber vor allem, dass ich so viele tolle Leute kennen gelernt habe. Die vielen Gespräche, verrückte Abende in der WG, das Lachen, aber auch der Zusammenhalt in schwierigen Situationen haben das Jahr unvergesslich gemacht und die Liste an Leuten, die ich möglichst bald wieder treffen möchte, ist jetzt schon unendlich lang.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte!



Ein Daumen hoch für dieses tolle Jahr

Und weil es so schön war, noch ein paar Fotos



Im Regen standen wir häufiger mal



DREAM-TEAM!

Noch mal mit den Junior Ranger aus Rosenthal-Bielatal →

Klettern in der Abendsonne



Ich tappe ganz schön im Dunkeln



Die gesamte Nationalpark- und Forstverwaltung beim Fachschaftstag